

Seculis her / darüber Klagen geführt / vielmehr aber iezo dessen Abgang weit härter verspühret / und durch diesen nicht geringer Schade verursacht wird / Auch ist künfftighin noch weit mehr zu besorgen / dann kein Mensch / ja keine Wirthschafft / sie sey auch so gering / als sie wolle / kan den Gebrauch des Feuers und Holzes entrathen / derowegen aussere Zweifel jederman / ja Hohe und Niedere / besorget seyn mögen / wie hierbey Hülffe zuschaffen ; sonsten muß das Armuth seuffzen / Noth / Kummer / und Verlust der Nahrung / der Gesundheit / und endlich des Lebens leiden.

§. 5. Es dürffte zwar wohl mancher auf die Meynung gerathen / weil er hin und wieder noch auf denen Gebürgen / unterschiedene Hölzer und Wälder siehet / auch wo ein weiter und offener prospect ist / wohl auf der Ebene und Hügel ein Hölzlein und Wäldlein oder Gebüsche erblicket / es habe deswegen noch lange keine Noth. Man pfleget auch wohl zusagen und sich mit dem Sprichwort zu trösten: Holz und Unglück wachse über Nacht ; Aber ob es gleich von ferne / oder auch wohl in der Nähe das Ansehen hat / als ob dieser oder jener Wald mit Holz gnüglich bestanden und bewachsen / oder angeflogen sey / so giebt doch der nächste Augenschein / daß die Bäume ganz einzeln / und dünne stehen / und wo jezo 2. 3. Stämme vorhanden / derer wohl 10. bis 20. daselbst Platz haben / und diese der Boden gar wohl ertragen und ernehren könnte / wordurch denn der Schade / so einem Lande hierdurch geschicht / leicht zuermessen ist / und wenn es möglich wäre auszurechnen / wie hoch die Summa derer Bäume stiege / so man solcher gestalt entbehren muß / so würde es sich auf eine unendliche Zahl belausen ; hingegen wo die behörige cultivirung derer Wälder / wie in theils Ländern geschicht / erfolgete / so würde der Nutzen und Ueberfluß an Holze auch nicht wohl zu beschreiben seyn. Denn der Mensch findet sich nicht mehr in dem Garten Eden / da er die schönsten Bäume und Früchte umsonst gesehen und genossen / zuvor aber keine Arbeit / Mühe / Fleiß und Sorge zu deren Anwachs beitragen dürffen. Wenn man aber die hiebevorn in lauter starcken Gehölze / und grossen Wäldern bestanden gewesenen Reviere Teutschlandes genauer betrachtet / wird man dagegen vor iezo so viel blößen / abgeholzte Gebürge / und grosse Stock-Räume auf viel Meilweges lang / finden / daß man sich wundern möchte / wo so eine gewaltige Menge Holzes / in so weniger Zeit und bey Menschen Gedenden hinkommen seyn müste / und wie bey dem Rest man künfftig in Secula hinein auskommen wolte / zumahl da der wenigste Anflug und Wiedertwachs vorhanden / und heisset es heutiges Tages nicht mehr / als wie für diesen / da man ob ligno-